

# Kinderhaus Rottleben

## Unsere pädagogische Konzeption



Stand Januar 2021

# Inhaltsverzeichnis

1 Unser Leitbild .....	4
2 Kontaktdaten .....	4
3 Rahmenbedingungen .....	5
3.1 Geschichte und Beschreibung der Einrichtung .....	5
3.2 Öffnungs- und Schließzeiten .....	6
3.3 Unsere Team- und Gruppenstruktur .....	7
3.4 Unser Tagesablauf .....	7
3.5 Verpflegung .....	8
4 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit .....	8
4.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen .....	8
4.2 Unser Bild vom Kind .....	9
4.3 Partizipation .....	9
4.4 Pädagogische Planung, Beobachtung und Dokumentation .....	11
4.4.1 Situationsorientierter Ansatz .....	11
4.4.2 Beobachtung und Dokumentation .....	11
4.4.2.1 Portfolioarbeit .....	11
4.4.2.2 Einschätzung des Entwicklungsstandes .....	12
4.4.2.3 Umgang mit Entwicklungsverzögerungen .....	12
4.5 Bildungsbereiche .....	12
4.5.1 Sprachliche und schriftsprachliche Bildung .....	12
4.5.2 Physische und psychische Gesundheitsbildung .....	13
4.5.3 Naturwissenschaftliche Bildung .....	14
4.5.4 Mathematische Bildung .....	15
4.5.5 Musikalische Bildung .....	16
4.5.6 Künstlerisch- ästhetische Bildung .....	17
4.5.7 Philosophisch- weltanschauliche Bildung .....	18
4.5.8 Religiöse Bildung .....	18
4.5.9 Medienbildung .....	19
4.5.10 Zivilgesellschaftliche Bildung .....	20
4.6 Das Spiel .....	20
5 Übergänge .....	21
5.1 Eingewöhnung .....	21
5.2 Übergänge innerhalb der Kita .....	23

5.3 Übergang von der Kita in Grundschule .....	23
6 Integration und Inklusion .....	24
7 Kooperationen .....	25
7.1 Eltern- und Familienarbeit .....	25
7.2 Zusammenarbeit im Sozialraum.....	26
7.2.1 Bündnis für frühkindliche Bildung.....	26
7.2.2 Unser Patenzahnarzt .....	27
7.2.3 EDEKA-Stiftung „Gemüsebeete für Kids“ .....	27
8. Qualitätsentwicklung und Evaluation.....	28
9. Projektarbeit .....	29
9.1 ThEKiZ .....	29
9.2 Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas:	
Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" .....	30
9.2.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung .....	31
9.2.2 Inklusiv Pädagogik und Vielfalt .....	32
9.2.3 Zusammenarbeit mit Familien.....	33
9.3 Vernetzung beider Projekte im Sinne der Zusammenarbeit mit Familien .....	31
10. Anlagen.....	35

## 1 Unser Leitbild



## 2 Kontaktdaten

Kinderhaus Rottleben

Bachfeld 7

99707 Kyffhäuserland OT Rottleben

Tel. 034671/79292 Email: [kinderhaus@kyffhaeuserland.de](mailto:kinderhaus@kyffhaeuserland.de)

Die leitende pädagogische Fachkraft der Einrichtung ist Frau Heike Gertler.

Träger: Gemeinde Kyffhäuserland

Neuendorfstraße 3

99707 Kyffhäuserland OT Bendeleben

Tel. 034671/66012 Email: [kita@kyffhaeuserland.de](mailto:kita@kyffhaeuserland.de)

Die Koordinatorin ist Frau Andrea Löser.

## **3 Rahmenbedingungen**

### ***3.1 Geschichte und Beschreibung der Einrichtung***

Unser Kinderhaus wurde 1954 erbaut. Es entstanden 48 Kindergartenplätze. 1973 wurde der Kindergarten umgebaut und erweitert, um auch die Kinderkrippe hier mit unterbringen zu können. Im Laufe der Jahre wurde die räumliche Situation wieder so unbefriedigend, dass man in den 80er Jahren die Kinderkrippe wieder auslagerte. Für die kleinen wurde der Anbau der heutigen Grundschule zur Krippe umfunktioniert. Aus finanziellen Gründen und wegen der Geburtenrückgänge nach der Wende musste dieser Standort im Jahre 1991 wieder aufgegeben werden und die kleinen kamen zurück in den Kindergarten. Seit dieser Zeit besteht nun unsere Kindertagesstätte, in der alle Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt in zwei Gruppen gefördert und betreut werden. Die Kapazität der Einrichtung liegt laut Betriebserlaubnis bei 30 Plätzen. Das Dorf Rottleben gehört zur Gemeinde Kyffhäuserland und hat ca. 650 Einwohner. Es liegt in einer ländlich reizvollen Gegend. Die Kinder kommen aus verschiedenen Orten der Umgebung. Die Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien sind sehr unterschiedlich. Unser Kinderhaus befindet sich zentral im Ort und nur wenige Meter von der Grundschule entfernt. Das Außengelände des Kinderhauses bietet einen großen Garten mit verschiedenen Möglichkeiten für Spiel und Bewegung.

In unserem Haus stehen den Kindern zwei Gruppenräume sowie ein Kreativ- und Forscherraum zur Verfügung. Im Erdgeschoss befinden sich ein Gruppen- und ein Schlafraum für die jüngeren, Garderobe, Sanitärtrakt sowie die Küche. Der Sanitärbereich und die Garderobe sind von beiden Gruppen zu nutzen, wobei für die Kinder im Obergeschoss noch ein kleiner Sanitärbereich mit je zwei Toiletten und Waschbecken zur Verfügung steht. Im Sanitärbereich gibt es eine Dusche sowie fünf Toiletten (davon eine Minitoilette für die Kleinsten und eine Personaltoilette), vier Waschbecken (davon ein sehr niedriges für die Kleinsten und ein Personalwaschbecken) und eine Töpferspüle. Jedes Kind hat zwei Haken mit Wiedererkennungsbild für Handtuch und Kamm, sowie Zahnputzbecher und Zahnbürste. Für Pflegemaßnahmen der Krippenkinder gibt es einen Wickelplatz mit Treppe und einem Fach für jedes Kind. Außerdem gibt es ein Windelregal. Der separate Schlafraum (15qm) verfügt über sieben Gitterbetten. Die Zweijährigen schlafen auf Matten im Gruppenraum.

Im freundlich und offen gestalteten Eingangsbereich befinden sich Wandelemente an denen die Kinder z.B. Wartezeiten sinnvoll verbringen können.

Jeder Gruppenraum ist mit altersentsprechendem Material ausgestattet. Der Gruppenraum der Krippenkinder ist ca. 35qm groß und ausreichend hell. Es befinden sich dort folgende Funktionsecken: eine zweite Ebene mit Treppe und Rutsche für Bewegungserfahrungen, eine Kuschecke, eine Bücherecke, eine Bauecke und eine Puppenecke mit integrierter Spielküche. Spielutensilien sind in den Schubkästen, einem Kreativwagen und auf den Schränken in Kinderhöhe für die Kinder erreichbar. Das Geschirr und Besteck steht den Kindern in einem separaten Schrank zur Verfügung. Dadurch, dass alles auf Höhe der Kinder angebracht ist, werden Autonomie und Selbstständigkeit gefördert.

Der Gruppenraum (50qm) für die Älteren beinhaltet eine Bauecke, eine Puppenecke mit Küchenbereich, eine Verkleidungs- und Rollenspielecke sowie eine Bücherecke und eine Kuschelhöhle mit Spiegeln zur Förderung der Selbstwahrnehmung. Außerdem können die Kinder einen Kreativ- und Forscherraum nutzen. Hier schließt sich noch ein kleiner Sanitärbereich an. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder bei Einhaltung entsprechender Regeln frei in diesen Räumen bewegen und sie somit ihren Interessen und Neigungen nachkommen können.



Bei ungünstigen Wetterbedingungen können wir auf einen überdachten Balkon zurückgreifen und trotzdem mit den Kindern die frische Luft genießen. Dort sind u.a. eine Kletterwand und Picklergeräte vorhanden.

Für Pausen, Entwicklungsgespräche, Teambesprechungen und organisatorische Tätigkeiten steht ein Büro zur Verfügung.

### **3.2 Öffnungs- und Schließzeiten**

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 6.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Die Schließzeiten der Einrichtung werden mit den Elternvertretern und den Träger abgestimmt und langfristig bekannt gegeben. Hierbei handelt es sich um Brückentage, Zeiten zwischen Weihnachten und Neujahr sowie eine Woche in der Ferienzeit.

### **3.3 Unsere Team- und Gruppenstruktur**

Grundlage der Personalberechnung bildet das Thüringer Kindergartengesetz (§14). In unserer Einrichtung sind derzeit vier pädagogische Fachkräfte, darunter eine Heilerziehungspflegerin, eine zusätzliche Sprachfachkraft mit halber Stelle (siehe Pkt. 9.2) sowie eine technische Kraft angestellt. Unser Kinderhaus ist eine zweigruppige Einrichtung. Die Kinder von eins bis ca. drei Jahren werden im Erdgeschoss betreut. Die Größeren ab etwa drei Jahre bis zum Schuleintritt bilden eine altersgemischte Gruppe und nutzen das Obergeschoss. In beiden Gruppen arbeiten je zwei pädagogische Fachkräfte, wobei jeweils eine die Gruppenleitung übernimmt. Die leitende Erzieherin kümmert sich um die organisatorischen und pädagogischen Belange der Einrichtung. Alle pädagogischen MitarbeiterInnen nehmen regelmäßig an Weiterbildungsmaßnahmen teil und nutzen das Angebot, das von Land, Landkreis und Träger bereitgestellt wird.

### **3.4 Unser Tagesablauf**

Unser Tagesablauf ist wie folgt gegliedert:

06:30 - 08:15 Uhr	gemeinsames Spiel in den Gruppenräumen
08:15 – 08:30 Uhr	Morgenkreis in den Gruppen
08:30 – 09:00 Uhr	gemeinsames Frühstück in den Gruppen
09:00 – 09:15 Uhr	Zähneputzen
09:15 – 10:15 Uhr	freies Spiel, Bildungsangebote
10:15 – 11.10 Uhr	Spiel im Freien oder auf dem Balkon (je nach Wetterlage) oder Spaziergang
11:15 – 11:45 Uhr	Mittagessen
11:45 – 12:15 Uhr	Vorbereitungen zur Mittagsruhe, Geschichte hören (von CD oder vorgelesen)
12:15 – 14:00 Uhr	Mittagsruhe
14:00 – 14:15 Uhr	Aufstehen und Anziehen
14:15 – 14:45 Uhr	Vesper
14:45 –16.30 Uhr	Spiel im Freien, Balkon oder Gruppenraum (je nach Wetterlage) bis zur individuellen Abholung

Die o.a. Zeiten sind Richtwerte, die natürlich bei Bedarf auch angepasst werden können (z.B. individuelle Schlafbedürfnisse, Ausflüge u.a.).

### **3.5 Verpflegung**

In unserem Kindergarten wird Vollverpflegung angeboten. Für Frühstück, Getränke, Obst und Vesper wird ein Obolus von 10€ erhoben. Hierbei achten wir auf ein gesundes und ausgewogenes Angebot. Die Kinder haben bei der Erstellung des Einkaufszettels ein Mitspracherecht. Das Mittagessen beziehen wir von der Markugemeinschaft in Hauteroda. Dieses wird von den Eltern separat bezahlt. Auch hier beziehen wir die Kinder bei der Essenauswahl mit ein, denn es werden täglich zwei Essen angeboten. Getränke (Tee, Wasser, Saftschorle) stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Milch wird zum Frühstück und zur Vesper angeboten.

## **4. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit**

Für unsere pädagogische Arbeit ist der Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre maßgeblich. Der Nationale Kriterienkatalog ist die Grundlage für die Beurteilung der pädagogischen Qualität.

### **4.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen**

Für die Arbeit in Thüringer Kindereinrichtungen sind folgende Rechtsgrundlagen verbindlich:

- UN- Kinderrechtskonvention
- Thüringer Kindergartengesetz
- Thüringer Kindertageseinrichtungsverordnung
- Sozialgesetzbücher
- Bundeskinderschutzgesetz
- Achtes Sozialgesetzbuch (§8a Kindeswohl)

Der Kinderschutzauftrag umfasst ein breites Spektrum von Maßnahmen.

Bei dem Verdacht einer Kindeswohlgefährdung oder gewichtigen Anhaltspunkten einer Kindeswohlgefährdung sind alle Angestellten der Kindertageseinrichtung darüber informiert, dies der leitenden pädagogischen Fachkraft sowie der Kinderschutzfachkraft mitzuteilen. Des Weiteren wird der Träger umgehend in Kenntnis gesetzt. Kinderschutz bedeutet für uns, alle mittelbar und unmittelbar sinnvollen Maßnahmen zu ergreifen oder zur Verfügung zu stellen, die ein akut gefährdetes Kind wirksam schützen und längerfristig in seinen individuellen Entwicklungsmöglichkeiten fördern. Die Handlungsempfehlungen zum Schutzauftrag der Jugendhilfe bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII im Kyffhäuserkreis sind in unserer Einrichtung vorhanden, allen pädagogischen Fachkräften bekannt



und zugänglich.

## **4.2 Unser Bild vom Kind**

Kinder sind von Geburt an mit Fähigkeiten und Kompetenzen ausgestattet. Sie streben nach Autonomie. Im situationsorientierten Ansatz gehen wir von einem Kind aus, das sich seine Umwelt aktiv und selbstständig aneignet. Wir sehen das Kind als aktiven Konstrukteur von Problemlösungen, Regeln, Weltdeutungen und Identitäten. Das Kind gestaltet seine Umwelt und ist ständig in einem (Selbst)-Bildungsprozess. Wir als pädagogisches Personal sehen uns als Begleiter dieses Prozesses. Die gemeinsame Planung des Lebens im Kinderhaus durch die Kinder und das pädagogische Personal ist die Grundlage der Arbeit.

Das Kind ist nicht Objekt von Bildungsbemühungen der Erwachsenen, sondern ein eigenaktives Individuum im Kontext sozialer Interaktionen und Beziehungen. Damit wird der Eigenanteil des Kindes in den Mittelpunkt von Entwicklung und Lernen gestellt.

Bildung verstehen wir also als tätige Auseinandersetzung mit der Welt; als „die Verknüpfung unseres Ichs mit der Welt“ (Humboldt). Sie ist ein vom Kind ausgehendes aktives Geschehen und ein offener, unabschließbarer Prozess. Offen, weil das Kind selbsttätig und selbstbestimmend sich seine Welt aneignet und unabschließbar, weil diese selbsttätige Aneignung zu keinem Endpunkt gelangt. Diese tätige Auseinandersetzung mit der Welt ist nicht an Personen, Orte oder Institutionen gebunden (TBP S.11).

## **4.3 Partizipation**

Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern und sich an Entscheidungen zu beteiligen. Sie sollen ihre Entwicklung aktiv mitgestalten können.

Die Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder bei Dingen, die ihr Lebensumfeld und ihren Alltag betreffen, ist ein wichtiges Kriterium unserer pädagogischen Arbeit.

Die Kinder können bei uns z.B.:

- Lernangebote mitbestimmen und selbst entscheiden, ob sie an einem Lernangebot teilnehmen möchten
- Getränke selbst wählen und einschenken
- Essen selbst nehmen und entscheiden, was und wie viel sie essen
- An der Raumgestaltung mitwirken

Im täglichen Miteinander helfen wir uns gegenseitig, Bedürfnisse und Wünsche zu entdecken, zu formulieren und gemeinsam umzusetzen. Dazu nutzen wir

unterschiedliche Methoden, wie zum Beispiel Gesprächskreise, Abstimmungen, Aushänge und Umfragen. Es ist uns wichtig, dass Erwachsene und Kinder ihre Rechte kennen(-lernen), verstehen und verantwortungsvoll wahrnehmen.

**P**artnerschaft bedeutet für uns Hand in Hand zu arbeiten, mit Kindern, Eltern und dem pädagogischen Personal als partnerschaftliches Team.

**A**kzeptanz bedeutet für uns vor allem, andere Meinungen ernst zu nehmen.

**R**aum: Kindern Raum geben für Beschwerden, Spielen, Wünsche, Vorstellungen und Zeit.

**T**eilhabe bedeutet für uns, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich aktiv an der Gestaltung des Alltags zu beteiligen.

**I**nteressen der Kinder werden wahrgenommen, um den Kindern die Chance zur Selbsterfahrung und Selbstentfaltung zu geben.

**Z**utrauen bedeutet, den Kindern ihrem Entwicklungsstand entsprechend Verantwortung zu übergeben, um sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken.

**I**nitiative ergreifen lernen: Kinder und Eltern haben das Recht, die Initiative zu ergreifen um mitgestalten, mitwirken und mitbestimmen zu können und ihre Ideen einzubringen.

**P**rozess bedeutet für uns, dass Kinder bei Aushandlungs- und Entscheidungsprozessen mit einbezogen werden.

**A**ktiv können die Kinder ihre Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung gestalten.

**T**un bedeutet bei uns, dass sinnliche Erfahrungen im Vordergrund stehen und dass Kinder mit Anfassen, Spüren und dem selbstständigen Tun nicht nur greifen, sondern begreifen.

**I**nformation: Informationsaustausch ist bei uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit, denn Eltern sind die Experten ihrer Kinder und nur durch einen regelmäßigen Austausch können wir individuell auf das Kind eingehen.

**O**ptimismus bedeutet für uns, einen positiven Blick auf jedes Kind und seine individuellen Entwicklungsmöglichkeiten zu haben.

**N**ein-Sagen ist bei uns genauso wichtig und in Ordnung wie Ja- Sagen.

## **4.4 Pädagogische Planung, Beobachtung und Dokumentation**

Der situationsorientierte Ansatz ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir erstellen einen Jahresplan mit Meilensteinen für das Kindergartenjahr, den wir dann in Monats- und Wochenplänen verfeinern und mit Inhalten (Projekten, Aktivitäten und Angeboten) füllen.

### **4.4.1 Situationsorientierter Ansatz**

Im situationsorientierten Ansatz, nach dem wir arbeiten, steht die Erfahrungswelt der Kinder im Fokus. Auf deren Grundlage ergeben sich die Themen, die für die Kinder wichtig sind, denn nur was in der Erlebniswelt der Kinder vorkommt, ist für diese relevant und nachvollziehbar. Die Verknüpfung mit der bestehenden Erfahrungswelt ist für das kindliche Lernen von großer Bedeutung. Es vereinen sich Einflüsse aus der Bildungsforschung, der Bindungsforschung und der Hirnforschung in diesem Konzept und es bildet deshalb für uns eine gute Arbeitsgrundlage.

### **4.4.2 Beobachtung und Dokumentation**

#### **4.4.2.1 Portfolioarbeit**

In unserer Einrichtung wird für jedes Kind ein Hefter angelegt, in dem die persönlichen Bildungs- und Lernwege dokumentiert und dadurch seine individuellen Interessen und Bedürfnisse ersichtlich werden. Wichtigstes pädagogisches Ziel hierbei ist, einen möglichst objektiven Blick auf die Besonderheiten des Kindes zu erhalten um es besser verstehen und ihm geeignete Bildungsangebote machen zu können.

Unsere Standards für den Portfoliohefter:

- *Meine Familie und „Das bin ich“*  
Eltern/Familie gestalten den Hefter und die ersten Seiten mit Fotos der Familienmitglieder, was das Kind gern mag und was nicht, welche Schlafgewohnheiten es hat usw.
- *„Meine Eingewöhnungsgeschichte“*
- *„So groß bin ich jetzt schon“*  
Jährlicher Handabdruck und ein Faden in der Länge des Kindes
- *Eine Lerngeschichte (mind. 1x jährlich)*
- *Mein Geburtstag im Kindergarten*
- *Projektdokumentationen*

#### **4.4.2.2 *Einschätzung des Entwicklungsstandes***

Zur Kontrolle von Lernfortschritten im Hinblick auf bestimmte Entwicklungsbereiche wird 1x jährlich (im Geburtstagsmonat des Kindes) bei jedem Kind eine Einschätzung anhand eines Beobachtungsbogens- und Dokumentationsbogens der Gemeinde Kyffhäuserland vorgenommen. Dieses Beobachtungsinstrument, zusammen mit dem Portfoliohefter, dient dann auch als Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Personensorgeberechtigten.

#### **4.4.2.3 *Umgang mit Entwicklungsverzögerungen***

Sollten wir bei einem Kind gravierende Abweichungen von der vergleichenden Altersnorm feststellen, dann setzen wir uns nach Rücksprache mit den Personensorgeberechtigten und der Koordinatorin mit der präventiven Entwicklungsunterstützung des Jugend- und Sozialamtes in Verbindung und erbitten Unterstützung. Das betreffende Kind wird dann zunächst im Kontext der Kindergartengruppe von einer Heilpädagogin beobachtet, bevor eventuell weitere Schritte eingeleitet werden.

### **4.5 *Bildungsbereiche***

In unserer Einrichtung wird nach dem Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre gearbeitet. Dieser beinhaltet zehn Bildungsbereiche, auf die im Folgenden näher eingegangen werden soll. Zu beachten ist hierbei, dass die einzelnen Bildungsbereiche nicht losgelöst voneinander betrachtet werden, da sie sich in den Bildungsprozessen und Aktivitäten der Kinder überschneiden.

#### **4.5.1 *Sprachliche und schriftsprachliche Bildung***

Dieser Bildungsbereich ist die Grundlage gesellschaftlicher Teilhabe und lebenslangen Lernens (TBP S.63ff). Sprache ist das Mittel zur Verständigung und Kommunikation, durch sie werden Gedanken, Wünsche, Gefühle und Befindlichkeiten ausgedrückt und ausgetauscht. Die Bildungskonzeption unserer Einrichtung beinhaltet die Förderung der Sprachentwicklung und der Lust auf sprachliche Kommunikation. Aus diesem Grund beteiligen wir uns am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Inhaltliche Erläuterungen und die Umsetzung des Programmes in unserer Einrichtung werden unter Punkt 9.2 näher erörtert.

Eine wichtige Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, sprachliche und nicht sprachliche Signale der Kinder wahrzunehmen und mit den Kindern zu

kommunizieren. Hierbei kommt es auf eine feinfühlig und qualitätsvolle Interaktion an. Jedes Kind erfährt, dass die pädagogische Fachkraft sich ihm zuwendet und hierbei den individuellen Entwicklungsstand sowie sein sprachliches Verständnis und seine Ausdrucksfähigkeit angemessen berücksichtigt und würdigt. Es erlebt zahlreiche Impulse zur Sprachentwicklung, zum Beispiel in folgenden Settings:

- Bilderbuchbetrachtung
- Morgenkreis
- Geschichten erzählen/ zuhören
- Frage- und Reimspiele
- malen, drucken, schreiben im Kreativraum
- Erzählrunde im Morgenkreis oder in der Kleingruppe
- Sing- und Kreisspiele
- Beschäftigung mit dem ICH-Buch und Austausch darüber mit anderen

#### **4.5.2 Physische und psychische Gesundheitsbildung**

„Gesundheit ist ein dynamischer Zustand, der vor der Geburt beginnt und dann lebenslang durch zahlreiche biologische, kulturelle, umweltbedingte, ökonomische und soziale Faktoren beeinflusst wird. Wichtige Weichen für eine achtsame Lebensweise sich selbst und anderen gegenüber als Ausdruck gesundheitlicher Bildung werden biografisch früh gestellt. Umso bedeutsamer ist es, die höchst individuellen Reifungs- und Lernprozesse in Bezug auf physische und psychische Gesundheit von Beginn des Lebens an zu begleiten und zu unterstützen. Gesundheitliche Bildung wird in einem nicht stigmatisierenden, gleichberechtigt akzeptierenden, wertschätzenden und Sicherheit gewährenden Umfeld ermöglicht.“ (TBP S.92)

Bewegung ist eine elementare Form des Denkens. Dieser Bildungsbereich vermittelt die grundlegende Orientierung im Raum, im Körper und im Handeln. Jedes Kind erhält während des gesamten Tages vielfältige Gelegenheiten zu Grob- und feinmotorischen Aktivitäten. Dazu werden ihm verschiedene Möglichkeiten in Räumen, auf dem Außengelände sowie in der natürlichen Umwelt geboten. Es bekommt die Möglichkeit, die Vielfalt von Bewegungen zu entwickeln und zu erlernen. Das Kind wird ermutigt, wenn es Neues erprobt, hat freien Zugang zu fest installierten und frei beweglichen Ausstattungsgegenständen und kann so sein Bewegungsbedürfnis selbst bestimmen. Diese Aktivitäten werden durch regelmäßige Bewegungsangebote seitens der pädagogischen Fachkraft ergänzt. Das Kind findet

auch hier Gelegenheit zur Kommunikation und erlebt Freude bei eigener körperlicher Aktivität. Dies wiederum wirkt sich positiv auf das psychische Wohlbefinden aus, fördert die Selbstwahrnehmung und –einschätzung sowie das Selbstbewusstsein. Die pädagogischen Fachkräfte achten während des gesamten Tagesablaufes auf wechselnde Phasen von Entspannung und Anspannung.

Einmal pro Woche nutzen wir die Turnhalle im Ort. Dort können die Kinder an Geräten turnen, Sportspiele durchführen und vielfältige Bewegungserfahrungen machen.

Weitere Beispiele sind:

- Tägliche Frischluftzeit im Außengelände oder auf dem Balkon
- Bewegungsspiele in Kreissituationen
- Beobachtungsgänge im Dorf und in der Natur
- Möglichkeit für Bewegungserfahrungen auf dem Balkon (Kletterwand, Picklergeräte, Matten, Bank)
- Sauberkeitserziehung und Körperhygiene (Toilettengang, Zähne putzen, Kämmen, Waschen)
- Abwechslungsreiches und ausgewogenes Frühstück
- Tägliches Angebot von Obst und Gemüse
- Projekte zur gesunden Ernährung
- Veranstaltungen mit dem Patenzahnarzt bzw. der Zahnschwester (siehe auch Pkt.7.2.2)

#### **4.5.3 Naturwissenschaftliche Bildung**

Die Naturwissenschaften beinhalten das Wissen über die belebte und unbelebte Natur. Jedes Kind erhält zahlreiche Gelegenheiten zur experimentieren und zu forschen. Und erlebt seine Sinne, um somit zu ersten Zugängen zur Naturphänomenen und technischen Errungenschaften zu gelangen. Es beobachtet den Umgang der Erwachsenen in der Natur und ahmt diese nach. Das Kind erlebt verschiedene Naturvorgänge bewusst und entwickelt differenzierte Vorstellungen zu der Frage, was Leben ist.

Unsere Beispiele:

- Beobachtungen in der Natur (Insektenhotel, Vogelhäuser, Jahreszeiten, Pflanzenwachstum, Wetter...)
- Umgang mit Naturmaterialien u.a. Stoffen, z.B. Knete, Sand
- Experimente mit Wasser, Sand u.a.

- Farben mischen, verschiedene Materialien wiegen und vergleichen
- Projekttag mit der Naturparkverwaltung (z.B. Junior-Ranger-Tag) und dem Jugendwaldheim Rathsfeld
- Kastanien sammeln für das Damwild auf dem Rathsfeld
- Äpfel sammeln und am Saftmobil zuschauen wie daraus Saft entsteht
- Pflege des Gemüsebeetes (siehe auch Pkt.7.2.3)



#### 4.5.4 Mathematische Bildung

Mathematische Bildungsprozesse umfassen den Umgang mit Formen, Mustern, Mengen und Zahlen. Die Kinder sammeln zahlreiche Erfahrungen mit Eigenschaften künstlicher sowie natürlicher Materialien (Form, Farbe, Beschaffenheit, Größe...). Sie finden Mengen, Größenverhältnisse sowie vielfältige Muster, Symmetrien und geometrische Formen in ihrer Umgebung vor, verändern sie und schaffen neue. Die Kinder lernen, über mathematische Sachverhalte zu kommunizieren und stellen Vergleiche an.

„Das Verständnis gewisser Regeln, z.B. wie Mengen und Teilmengen zueinander stehen, schult das logische Denken... Mathematische Fähigkeiten sind demnach Schlüsselfähigkeiten, die in vielen Bildungs- und Lebensbereichen eine Rolle spielen.“ (TBP S.161) Mathematische Bildung ist eng mit der kognitiven Entwicklung verknüpft.“ (TBP S.163)

Das alles ist Mathematik in unserem Kindergartenalltag:

- Tisch decken
- Tast- und Versteckspiele
- Umgang mit verschiedenen Materialien
- Abzählreime und Kreisspiele
- Zählen, Messen und Wiegen; Vergleiche anstellen
- Zahlen, Formen und Farben erkennen und benennen

- Umgang mit didaktischem Material
- Würfel- und Brettspiele



#### 4.5.5 Musikalische Bildung

„Das Hören und Singen von Liedern, das elementare Instrumentalspiel, experimentelle Klangerkundungen, die Bekanntschaft mit (...) Musikstücken und die Umsetzung von Musik in Bewegung vertiefen im elementaren Bereich den Zugang zur Musik“ (TBP S.190) „Musik und Bewegung tragen zur vernetzten Verarbeitung von Sinneseindrücken bei.“ (TBP S.191)

Musik verbindet körperliche und geistige Betätigungen und bietet ästhetische Erfahrungen und Ausdrucksmöglichkeiten. Für die musikalische Entwicklung sind die Wahrnehmung, die Bewegung, das Singen sowie der Umgang mit Instrumenten wichtig. Die Kinder erlangen einen vertieften Zugang zur Musik über Stimme, Bewegung und elementares Instrumentalspiel. Sie experimentieren mit Klangobjekten und Instrumenten. Musik ist ein wichtiges Kommunikations- und Ausdrucksmittel im Alltag der Kinder. Gemeinsames Musikhören, Singen und Musizieren lässt sie Geborgenheit erfahren, ermöglicht die senso-motorische Erkundung der (Klang-) Welt und macht sie vertraut mit Rhythmus und Melodie.

Musikalische Beispiele aus unserem pädagogischen Alltag:

- Morgenkreislied „Guten Morgen in diesem Haus“
- Bewegungslieder, z.B. „Biene Maja Tanz“
- Frühstückslied „Guten Morgen Herr Bäcker“
- Lied zum Mittagessen: „Der Tisch ist gedeckt“
- Aufräumlied „Eins, zwei, drei, das Spielen ist vorbei“
- Klanggeschichten
- wöchentliche Musikschule
- Schlaflied vor der Mittagsruhe
- Geburtstagsrunde mit Liedern für das jeweilige Kind, z.B. „Heute kann es regnen...“
- musikalische Programme zu Festen und Feiern



#### 4.5.6 Künstlerisch- ästhetische Bildung

„In den ersten Lebensjahren regen unterschiedlichste Materialien und Dinge wie Alltagsgegenstände, Naturmaterialien und Spielzeuge die Sinneswahrnehmung, das Ausprobieren und das Weiterentwickeln von bereits vorhandenen Fähigkeiten an. (...)

Eine so gestaltete anregende Lernumgebung unterstützt basale künstlerisch-ästhetische Bildungsprozesse (...). In der Auseinandersetzung mit Materialien und Objekten entsteht erstes Wissen über die Welt und (...) über sich selbst.“ Hierbei wird die Auge-Hand-Koordination (weiter)entwickelt und durch die Fähigkeit zur Fortbewegung werden zunehmend räumliche Erfahrungen gemacht und erweitert. Beim Schmieren, Kritzeln, Bauen, Umstoßen und Zerreißen greifen die Kinder in die Welt ein und erleben sich selbst somit als deren Gestalter (Selbstwirksamkeit).

(TBP S.231)

Die Kinder nehmen mit allen Sinnen wahr. Die Möglichkeiten des eigenständigen Gestaltens entwickeln sich mit den geistigen, körperlichen und sinnesbezogenen Fähigkeiten des Kindes in der Auseinandersetzung mit der Umgebung. Die Kinder produzieren von sich aus eigene Bilder und Gebilde. Die pädagogischen Fachkräfte geben ihnen dazu ausreichend Gelegenheit und sorgen für übersichtliche Räume, die vielfältige Kreativität ermöglichen. Die Kinder erlangen Vertrauen in ihre Fähigkeiten, selbst etwas zu machen und eine eigene Sichtweise auf ihre Welt zu haben. In elementaren Bildungsprozessen werden die Tätigkeiten zunehmend mit Darstellungsabsichten verbunden und im Experimentieren und Konstruieren mit unterschiedlichen Materialverbindungen, im Zeichnen, Malen usw. werden die Fähigkeiten weiter ausdifferenziert. Die Darstellungsformen beinhalten zunehmend Wahrnehmungseindrücke, Emotionen und Gedanken, sodass dem Erzählen und sich mitteilen während und auch nach Gestaltungsprozessen eine große Bedeutung zukommt.

Diesen Bildungsbereich fördern wir durch:

- bereitstehendes Material zum Basteln, Gestalten, Malen und Zeichnen (bei den Raupen im Materialwagen, bei den Schmetterlingen im Kreativraum)
- Vielfältige Möglichkeiten zum Bauen und Konstruieren in den Gruppenräumen
- Bereitstellung von kinetischem Sand
- Verkleidungskiste/Rollenspielecke



#### **4.5.7 Philosophisch- weltanschauliche Bildung**

Philosophisch-weltanschauliche Bildung ermöglicht kritisches und logisches Denken, die Anerkennung anderer, das Argumentieren und Sprechen sowie das Entwickeln und Verwerfen von (gesellschaftlichen und politischen) Positionen (TBP S.251). Sozialität und Kultur sind die Voraussetzungen dafür, dass ein Kind Bilder von sich, von anderen und der Welt entwickeln kann. Die Kinder nehmen sich einerseits als Individuum wahr und erleben sich andererseits als Teil der Gesellschaft. Sie setzen sich mit Werten und Normen sozialer Beziehungen auseinander. Die Kinder lernen, sich und Andere in ihrer Einzigartigkeit wahr zu nehmen und zu tolerieren. Hierzu benötigen sie vielseitige Erfahrungen mit unterschiedlichen Alltagssituationen und vertrauensvolle Beziehungen zu Erwachsenen.

Wir können dies in unserem pädagogischen Alltag fördern indem wir:

- das Selbstbewusstsein der Kinder stärken, indem wir ihnen etwas zutrauen
- die Kinder helfen lassen und ihnen Verantwortung übertragen
- darauf achten, dass Fähigkeiten, Gefühle und Bedürfnisse wahr genommen werden können und darüber sprechen
- Empathie und Toleranz vorleben
- mit den Kindern Gruppenregeln aufstellen, aushandeln und einhalten
- zur Problemklärung und -bewältigung beitragen

#### **4.5.8 Religiöse Bildung**

Religiöse Bildung beinhaltet die Aufgabe, zur religiösen Mündigkeit zu befähigen. Sie macht Kinder und Jugendliche entscheidungssicher hinsichtlich eigener und fremder Lebensweisen und Glaubensüberzeugungen und versteht sich als Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Die religiöse Bildung dient der Förderung der Kinder zu selbstbestimmten, reflektierenden, gemeinschaftsfähigen und entscheidungssicheren Persönlichkeiten gegenüber der eigenen und fremden Lebensweise und des Glaubens. Sie ist Lebensbegleitung und beschäftigt sich mit Fragen nach dem Grund und dem Ziel der Dinge (TBP S.277f).

Die Zusammenarbeit mit der Gemeindepastorin Frau Steffi Wiegleb ermöglicht den Kindern, von verschiedenen religiösen Themen zu erfahren. So werden uns Besuche in der Kirche ermöglicht oder die Pastorin kommt zu uns in den Kindergarten mit einem religionspädagogischen Angebot. Dabei werden auftretende Fragen und Gefühle entdeckt und angesprochen und ein Gemeinschaftsgefühl entsteht.

Unsere regelmäßig wiederkehrenden kirchlichen Themen im Jahreslauf sind:

- Die Ostergeschichte
- Erntedankfest
- Sankt Martin (Martini) und St. Nikolaus
- Die Weihnachtsgeschichte

Durch Erzählen und Vorlesen von Geschichten erhalten die Kinder Identifikationsmöglichkeiten. Sicherheit



und Geborgenheit entsteht durch Rituale im Tages-, Wochen- und Jahresverlauf. Durch Regeln, Werte und Normen im Alltag werden Respekt und das Gefühl von Gerechtigkeit vermittelt. Wir praktizieren einen wertschätzenden Umgang mit anderen kulturellen und religiösen Alltagspraktiken und ermöglichen die Auseinandersetzung mit religiöser und kultureller Vielfalt. Auf Fragen von Kindern zu religiösen Themen gehen wir vorurteilsbewusst ein und kommen so in den Austausch.

#### 4.5.9 Medienbildung

Medienbildung ist das Kennenlernen von verschiedenen Medien und das Heranführen der Kinder an den Umgang mit ihnen sowie deren sinnvolle Nutzung. „Mehr als je zuvor ist erzieherisches und pädagogisches Handeln heute als Handeln in einer durch Medien geprägten Welt zu denken. Und im Rahmen einer ganzheitlichen, an den individuellen Interessen und Bedürfnissen ansetzenden Medienbildung sollten und können traditionelle und elektronische Medien frühzeitig aktiv in die Prozesse von Erziehung und Bildung einbezogen werden.“ (TBP S.300)

Dies gelingt uns durch:

- Bereitstellung von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften
- vorlesen von Geschichten, z.B. als Ritual vor der Mittagsruhe
- Einsatz von Bewegungsliedern auf CD im Morgenkreis
- Einsatz von Hörbüchern
- Einsatz von Erzählposter und Erzähltheater (siehe Pkt. 9.2.2)
- Einsatz von Kindertablets und Erlernen des Umgangs damit
- Nutzung des Laptop für konkrete Bildungsangebote
- Versenden von Videobotschaften im Lockdown
- Besuche in der Gemeindebibliothek im OT Bendeleben (siehe Pkt. 9.2.2)

#### **4.5.10 Zivilgesellschaftliche Bildung**

Die zivilgesellschaftliche Bildung beinhaltet die Vermittlung von Grundlagen für die Schaffung gerechter sozialer Verhältnisse, einen nachhaltigen Umgang mit der Natur und nachhaltiges Wirtschaften sowie die Teilhabe aller an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen (TBP S.326). „Kinder und Jugendliche benötigen ein Umfeld (über institutionelle Strukturen, Pädagog\_innen, Bezugspersonen etc.), das selbst durch eine Kultur der Beteiligung, der Mitverantwortung und der Selbstbestimmung geprägt ist. Kinder und Jugendliche können vor allem dann Verantwortung lernen, wenn sie Aufgaben übernehmen, die sie selbst für sich und für die Gemeinschaft als wichtig erkannt haben.“ (TBP S.325)

Unsere Gesellschaft ist im ständigen Wandel. Sie ändert sich global, finanziell und (umwelt)technisch. Unsere Kinder sollten ihr Leben eigenverantwortlich gestalten und somit die Gesellschaft weiterentwickeln. Hierfür wird der Grundstein in der frühen Kindheit gelegt.

Konkret bedeutet das für uns im Kindergartenalltag:

- Die Kinder dazu zu animieren, zusammen zu spielen und das Spielzeug zu teilen
- Kinder dazu befähigen, Streitigkeiten selbst auszutragen
- Regeln mit Kindern auszuhandeln und zu visualisieren
- Vielfalt zu thematisieren und zu fördern
- Das Mitspracherecht der Kinder zu unterstützen und zu stärken

#### **4.6 Das Spiel**

„Spielen, Spiel ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung, der Menschenentwicklung dieser Zeit; denn es ist freitätige Darstellung des Inneren... nicht Spielerei; es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung...“ (Friedrich Fröbel 1826).

„Der Mensch erobert und reflektiert seine Welt zuerst im Spiel... Kinder spielen, weil sie sich entwickeln und sie entwickeln sich, weil sie spielen“ (TBP S.10).

Das Spiel ist die Haupttätigkeit, die „Arbeit“ des Kindes. Im Spiel entwickelt es seine Wahrnehmung und Motorik und erschließt sich Zusammenhänge aus seiner Umwelt. Die „innere Welt“ des Kindes wird mit der „äußeren Welt“ im Spiel verknüpft und durch Erfahrungen und Erlebnisse ergänzt und erweitert sich somit. Das Kind erobert und reflektiert seine Welt zuerst im Spiel. Kinder wählen ihre Spielorte und -partner selbst aus und spielen nach ihren Ideen. Die pädagogischen Fachkräfte stellen dazu vielfältiges Material zur Verfügung und planen den Tagesablauf so, dass alle Kinder

täglich ausreichend Zeit und Gelegenheit für ihre Spieltätigkeit haben. Wenn die Kinder es wünschen, spielt die pädagogische Fachkraft mit und erweitert somit das Spiel. Die Kinder lösen im Spiel Probleme, entwickeln Kreativität und kooperative Fähigkeiten. Ausreichend Platz und großzügige Räume mit Funktionsecken werden den Kindern zur Verfügung gestellt, damit sie sowohl in den Innenräumen als auch im Außengelände die Möglichkeit haben, ihre Spielideen zu verwirklichen. Es ist notwendig, mit den Kindern gemeinsame Regeln und Rituale für die Spielzeit zu vereinbaren, wie zum Beispiel der Umgang miteinander oder Festlegungen zum Aufräumen.



## 5 Übergänge

### 5.1 Eingewöhnung

Ein erfolgreicher und vom Kind positiv erlebter Start in den neuen Lebensabschnitt mit einer behutsam gestalteten Übergangszeit von der Familie in die Kindertageseinrichtung ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung und für den Erfolg der pädagogischen Arbeit. Der Übertritt in institutionelle Betreuung stellt für das Kind eine große Herausforderung dar. Nicht nur, weil es sich in seiner neuen Umgebung zurechtfinden muss und andere, noch fremde Personen in sein Leben treten. Die Art des neuen Settings hat eine völlig andere Dimension als das bisherige bei der Mutter und der Familie. Die Eingewöhnung muss gut vorbereitet und mit den Kollegen und Eltern abgestimmt werden. Während der Eingewöhnungszeit brauchen Eltern und pädagogische Fachkraft immer wieder Möglichkeiten zum Austausch, um auch Ängste und Unsicherheiten besprechen zu können. Wenn die Eingewöhnung beginnt, hat die

pädagogische Fachkraft die Gruppe bereits auf das neue Kind vorbereitet. Das Kind wird mit allen Bereichen und Personen der Einrichtung bekannt gemacht. Bei größeren Kindern kennzeichnet sie die persönlichen Gegenstände gemeinsam mit dem Kind. Die Eingewöhnung verlangt dem Kind aktive Lern- und Anpassungsleistungen ab. Aus diesem Grund ist bei uns die aktive Beteiligung der Eltern im Eingewöhnungsprozess Bestandteil unserer pädagogischen Konzeption. Es gibt eine gemeinsame Eingewöhnungszeit von angemessener Dauer für Kind und Eltern, die sich in der Regel über zwei bis drei Wochen erstreckt. Hierbei kann sich das Kind allmählich an die neue Umgebung und die neuen Bezugspersonen gewöhnen. Wir sind bestrebt, Eingewöhnungen so zu terminieren, dass diese sich nicht überschneiden. Im Vorfeld kann bereits einmal wöchentlich „geschnuppert“ werden, und auch zu Festen und Feiern sind die zukünftigen Eltern mit ihren Kindern herzlich willkommen. Vor der Eingewöhnung findet ein individuelles Vorstellungsgespräch zwischen der künftigen Bezugserzieherin und den Eltern statt. Dabei werden die Lebenssituation der Familie sowie die Vorlieben, Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes besprochen. Es wird sich darüber geeinigt, wie die Eingewöhnung ablaufen soll. Während der Eingewöhnungsphase finden regelmäßig Gespräche mit den Eltern statt. Ist das Kind mit der pädagogischen Fachkraft vertraut, erfolgen erste Trennungszeiten und die Abwesenheit der Bezugsperson wird schrittweise verlängert. Die pädagogische Fachkraft macht das Kind in entwicklungsangemessener Weise nach und nach mit allen Dingen seiner neuen Umgebung bekannt, mit Personen, Räumen, Spielmöglichkeiten und Materialien. Selbstverständlich darf das Kind einen vertrauten Gegenstand, wie zum Beispiel ein Kuscheltier, von zuhause mitbringen. Jeder Eingewöhnungstag endet mit einer kurzen Auswertung zwischen pädagogischer Fachkraft und Bezugsperson, sodass sich ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen ihnen entwickeln kann und sich die Eltern sicher sein können, dass ihr Kind während ihrer Abwesenheit in der Kindereinrichtung gut aufgehoben ist.



## **5.2 Übergänge innerhalb der Kita**

Das Kind lernt neben seinem Bezugserzieher auch die anderen pädagogischen Fachkräfte kennen und wird mit ihnen vertraut. In der Regel besuchen die Kinder die jüngere Gruppe, bis sie etwa drei Jahre alt sind. Während dieser Zeit haben sie schon vielfältige Kontakte zu Kindern aus der älteren Gruppe, so zum Beispiel im Früh- und Spätdienst oder beim Spiel im Freien, wo sie zum Teil schon mit einbezogen werden. Nach und nach entwickelt sich der Wunsch in die „große“ Gruppe zu kommen. Daher fällt es den Kindern nicht schwer, die Gruppe zu wechseln. Da dies in der Regel zu Beginn eines neuen Schuljahres stattfindet, wechseln mehrere Kinder gleichzeitig die Gruppe und verlieren somit ihre bisherigen Spielpartner nicht. Sie werden von ihrer neuen pädagogischen Fachkräften und auch von den älteren Kindern mit allem Neuen vertraut gemacht und von ihnen unterstützt.

## **5.3 Übergang von der Kita in Grundschule**

Die Vorbereitung der Kinder auf den Übertritt zur Grundschule, vor allem im letzten Kindergartenjahr, ist ein wichtiger Aspekt in unserer pädagogischen Arbeit. Für die Schulanfänger bringt der Übertritt zunächst einen Statusgewinn, das heißt sie sind die „großen“, verlassen den Kindergarten und werden Schüler. Dort erleben sie einen Statusverlust, da sie als Erstklässler nun wieder die Jüngsten in der Schule sind. Auch für die Eltern ist dies ein weitreichender Schritt. Eltern, pädagogische Fachkräfte und Lehrer verständigen sich über die Bildungsbedürfnisse des einzelnen Kindes und wie diesen am besten entsprochen werden kann, um das Kind optimal zu fördern. Die pädagogischen Fachkräfte und Lehrer unterstützen Kinder und Eltern bei der Entwicklung von Bewältigungsstrategien und neuen Alltagsroutinen, indem sie für Verknüpfungen zwischen Kindertagesstätte und Grundschule sorgen. Wichtig für das Kind sind Kontakte zu anderen Kindern und Freundschaften, die es über die Kindergartenzeit hinaus auch in der Schule fortführen kann. Kinder und Eltern lernen im letzten Kindergartenjahr das Schulgebäude und die Lehrerin kennen. Die Kinder nehmen an einer Schnupperunterrichtsstunde in der künftigen Klasse teil. Bei der Matheralley treffen sich Vorschüler und Erstklässler in der Turnhalle. Die Erstklässler betreuen die Vorschulkinder an mathematischen Stationen, die in der Turnhalle aufgebaut sind und helfen ihnen bei der Lösung der dort gestellten Aufgaben. Hierbei treffen sie auch die Vorschüler aus den anderen Kindergärten der Gemeinde und lernen diese kennen.

## 6 Integration und Inklusion

„Alle Kinder und Jugendlichen haben ein Recht auf Unterschiedlichkeit ... (und) ... das Recht, in ihrer Unterschiedlichkeit an der Gesellschaft, in der sie leben, teilzuhaben, also den Anspruch auf Inklusion.“ (TBP S.23)

In unserer Einrichtung ist jedes Kind willkommen. Unser Team schafft Voraussetzungen, damit sich alle Kinder als gleichwertig akzeptiert und wertvoll erleben dürfen. Eine unserer Aufgaben ist es, alle Kinder entsprechend ihrer Bedürfnisse zu unterstützen und entwicklungsangemessene und –förderliche Bildungsangebote zu machen. Aus diesem Grund arbeiten wir in Gruppen. Dabei spielen unsere großzügigen, vielfältigen Räumlichkeiten eine wichtige Rolle. Auf der Grundlage von gezielter Beobachtung und Planung der Angebote arbeiten alle pädagogischen Fachkräfte präventiv. Sollte einer Kollegin aus dem Team eine Besonderheit (Entwicklungsverzögerung) eines Kindes auffallen, sprechen wir zunächst im Team darüber (kollegiale Fallberatung) und suchen dann den Kontakt zum Jugendamt (präventive Entwicklungsunterstützung). Unsere Heilerziehungspflegerin im Team kann dann das Kind mit einem individuellen Förderplan in seiner Entwicklung unterstützen. Wir begrüßen es, dass die Kinder im Gruppenalltag gefördert werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass die Kinder individuell in separaten Räumlichkeiten Förderung erhalten können. Der heilpädagogischen Fachkraft stehen verschiedene Sinnesmaterialien zur Verfügung. Bei Bedarf können diese erweitert werden. In regelmäßigen Abständen werden in kleinen Teams Dienst- und Fallbesprechungen (monatlich oder bei Bedarf) durchgeführt. Es findet darüber hinaus ein ständiger Austausch zwischen heilpädagogischer Fachkraft und pädagogischer Fachkraft zu Besonderheiten der Kinder statt. Unser Team ist interessiert, an Fortbildungen zu Themen wie zum Beispiel Inklusion und Integration teilzunehmen. Weiterhin findet dazu ein reger Ideen- und Erfahrungsaustausch mit anderen Kitas unseres Trägers statt. Unsere Einrichtung ist nicht barrierefrei. Gern finden wir mit allen Beteiligten gemeinsam Wege und Möglichkeiten der Betreuung in unserem Haus.

Unser Motto lautet:

ZUSAMMEN  
- spielen -  
- die Welt entdecken -  
- aufwachsen -  
- lächeln -  
- Freude haben -  
- erkunden -  
- singen und tanzen -  
- leben -

WILLKOMMEN IN UNSEREM KINDERHAUS



## **7 Kooperationen**

### **7.1 Eltern- und Familienarbeit**

Wir pädagogischen Fachkräfte sehen die Eltern als gleichberechtigte Partner und Experten ihrer Kinder. So kann die Entwicklung jedes Kindes am besten unterstützt und der größtmögliche Bildungserfolg erreicht werden.

Die Eltern vertrauen ihr Kind der Einrichtung für einen Teil des Tages zur Betreuung, Bildung und Erziehung an. Wir nehmen die Zusammenarbeit mit den Familien wahr und beteiligen die Eltern an wesentlichen Entscheidungen. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit steht das gemeinsame Bemühen um das Wohlbefinden und die Weiterentwicklung des einzelnen Kindes.

In unserer Einrichtung führen wir täglich in der Bring- und Abholsituation Tür- und Angelgespräche, in denen ein kurzer Austausch aktueller Informationen erfolgt. Die Eltern erfahren hierbei, wie sich ihr Kind in der Gruppe verhält, welche Lernfortschritte es macht und ob es Schwierigkeiten hat. Bei der Übergabe können momentane Befindlichkeiten des Kindes besprochen werden. Dem Wunsch nach einem Elterngespräch kommt die betreffende pädagogische Fachkraft zeitnah nach.

Während des Aufenthaltes des Kindes in unserer Einrichtung sind jährliche Entwicklungsgespräche vorgesehen. Hier tauschen sich die Personensorgeberechtigten mit der pädagogischen Fachkraft über die Entwicklungsschritte des Kindes aus und treffen ggf. Vereinbarungen zum weiteren Vorgehen. Grundlage für die Entwicklungsgespräche bilden unsere Beobachtungsbögen, die im Anhang angefügt sind.

Die Eltern haben die Möglichkeit, die Kindergruppe zu besuchen und am Gruppengeschehen teilzuhaben (Hospitationen). Hierzu gehört auch die Teilnahme an geplanten Aktivitäten und Ausflügen sowie Vorbereitungen für Feste und Feiern.

Die Eltern haben das Recht, eine Elternvertretung zu bestimmen. In unserer Einrichtung wählen wir 2-3 Eltern, die diese Funktion dann für die folgenden zwei Kindergartenjahre übernehmen.

Während der Elternabende erhalten die Eltern Informationen über Inhalte unserer pädagogischen Arbeit, über Themen wie Gesundheit, gesunde Ernährung und geplante Höhepunkte.

Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben, damit Eltern oder andere Familienmitglieder eine Teilnahme ermöglichen können, wie z.B. bei Familienwandertagen, gemeinsamen Sport- oder Bastelnachmittagen.

Wir streben einen vertrauensvollen, offenen und respektvollen Umgang miteinander

an. Hierbei ist es uns wichtig, bei auftretenden Problemen oder Beschwerden das Gespräch mit der jeweiligen pädagogischen Fachkraft bzw. den Eltern zu suchen, um eine einvernehmliche Lösung zu erreichen.

Die Eltern halten sich mit den Kindern an festgelegte Regeln wie z. B. eine ordentliche Begrüßung und Verabschiedung. Bei Abholung sollte so viel Zeit eingeplant werden, dass das Kind das Angefangene noch zu Ende spielen kann und dann sein Spielzeug aufräumt.

## **7.2 Zusammenarbeit im Sozialraum**

### **7.2.1 Bündnis für frühkindliche Bildung**

In unserer Gemeinde Kyffhäuserland besteht ein ausgezeichnetes lokales Bündnis, welches auch für unsere pädagogische Arbeit von großem Nutzen ist.

Nachfolgende Partner gehören diesem lokalen Netzwerk an:

- Gemeinde Kyffhäuserland mit den Kindertagesstätten und Freiwilligen Feuerwehren
- Eigenbetrieb der Barbarossahöhle
- Jugend- und Sozialamt des Landkreises Kyffhäuserkreis
- Kyffhäuserland Grundschule
- Naturparkverwaltung Kyffhäuser
- Forstamt Sondershausen und Schullandheim Rathsfeld
- Private Fachschule für Wirtschaft und Soziales Sondershausen
- Förderverein Numburg e.V.
- Polizeiinspektion Kyffhäuser
- Stiftung Zeitreise Kyffhäuserland
- DRK Kyffhäuserkreisverband e.V.
- Bundeswehr 1. Versorgungsbataillon Bad Frankenhausen
- Pfarrbereich Kyffhäuserland
- Förderverein der Kindertagesstätten Kyffhäuserland e.V.
- Gemeindeelternaktiv Kyffhäuserland

Dieses Bündnis für frühkindliche Bildung wurde im Jahr 2017 auf Bundesebene ausgezeichnet.



### 7.2.2 Unser Patenzahnarzt

Zwei Mal im Jahr besucht uns der Zahnarzt Dr. Berger aus Bad Frankenhausen. Er zeigt den Kindern der großen Gruppe prophylaktische Maßnahmen zur Zahngesundheit, das richtige Zähneputzen und spricht über zahngesunde Ernährung.



### 7.2.3 EDEKA-Stiftung „Gemüsebeete für Kids“

Jedes Jahr betreut die Edeka Filiale in Kindelbrück die Aktion „Gemüsebeete für Kids“. Hier wird gemeinsam mit den Mitarbeitern das Beet bepflanzt und etwas ausgesät. Dabei dürfen die Kinder mitentscheiden, was sie an welcher Stelle pflanzen wollen und übernehmen Verantwortung für die Pflege des Gemüsebeetes.



## **8 Qualitätsentwicklung und Evaluation**

In unserer Einrichtung finden regelmäßige Teambesprechungen statt. Es werden hierbei klare Aufgaben festgelegt und verteilt. Alle Teammitglieder entwickeln gemeinsam das Leitbild und die Konzeption der Einrichtung weiter und vertreten diese nach außen. Inhalte von Teambesprechungen sind u. a. die Zusammenarbeit mit den Familien, Verantwortlichkeiten für bestimmte Aufgaben, Belehrungen, Problem- und Konfliktbesprechungen.

Die pädagogischen Fachkräfte zeigen Eigeninitiative für Veränderungen und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Mindestens jährlich und bei Bedarf führt die leitende pädagogische Fachkraft Mitarbeitergespräche durch. Hierfür ist im Vorfeld ein Fragebogen auszufüllen, in dem die Mitarbeiterin sich selbst reflektieren, Wünsche und Anregungen äußern und eigene Ziele benennen kann.

Den pädagogischen Fachkräften sind Informationen aus aktueller Fachliteratur, Tagungen und Fortbildungen zugänglich. Sie können die vom Gemeinde- und Städtebund angebotenen Fortbildungen besuchen oder auch die zahlreichen Angeboten der Kindergarten- Fachberatung des Jugend- und Sozialamtes Kyffhäuserkreis nutzen. Des Weiteren können sie in anderen Kindereinrichtungen hospitieren, um sich auszutauschen und Anregungen zu holen. In jedem Kindergartenjahr besteht auch die Möglichkeit, zwei Teamnachmittage durchzuführen. Für die Leiterin bietet das Jugendamt jährlich eine Bildungsfahrt an, bei der ein Besuch in einer Kindereinrichtung mit besonderem pädagogischem Schwerpunkt erfolgt.

Durch die Teilnahme am Bundesprogramm Sprach-Kitas können wir ebenfalls an einer Weiterentwicklung unserer Betreuungsqualität arbeiten. Hier steht uns eine weitere Fachberatung in den Bereichen sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Familienarbeit zur Seite. Es gibt Fachkrafttreffen und Tandemtreffen für Leitung und Fachkraft (nähere Ausführungen unter Pkt.9.2).

Zur Abfrage und Einschätzung der Elternzufriedenheit und zur Erlangung von Verbesserungsvorschlägen wird alle zwei Jahre ein Elternfragebogen ausgegeben, der im Anhang zu finden ist.

Das Raumkonzept wird sich ändernden Gegebenheiten angepasst, Funktionsräume und –ecken richten sich nach den aktuellen Bedürfnissen der Kinder.

## 9 Projektarbeit

### 9.1 ThEKiZ

Unsere Einrichtung ist ein Thüringer Eltern- Kind- Zentrum (ThEKiZ) mit besonders ausgeprägter Familienarbeit. Es verbindet Angebote der Kindertageseinrichtung zur Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern mit denen der Eltern- und Familienbildung, der Familienhilfe und Beratung. Unser Ziel ist es, Bildungs- und Entwicklungsprozesse zu begleiten und zu fördern. Wir tauschen uns regelmäßig mit den Eltern zu Entwicklungs-, Erziehungs- und Alltagsfragen aus. Gelegenheiten zur Begegnung und zum Austausch werden von uns geschaffen. Wir als pädagogische Fachkräfte sehen uns als Partner für Familien und Eltern, die ihnen bei Problemen im Alltag zur Seite stehen. Durch unsere Fortbildungen und Reflektionen bauen wir einen erweiterten Blick auf Familien und den Umgang mit ihnen aus. Durch die Einbeziehung der Eltern können Informationsflüsse optimiert und Probleme oder Wünsche auf beiden Seiten angesprochen werden. Die Beziehungen sind von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.



So leben wir unser ThEKiZ:

- Aktive Beteiligung der Familien an Veranstaltungen und Festen, z.B. Zuckertütenfest, Kindertag
- Gemeinsame Arbeitseinsätze auf dem Kindergartengelände
- Regelmäßiger Kindersachenbasar
- Veranstaltungen zum Thema Sucht(prävention) und 1.Hilfe am Kind
- Jährlicher Wandertag mit Familien
- Errichtung einer Bibliothek im OT Bendeleben als Treffpunkt für Familien mit entsprechenden Angeboten, z.B. Buchlesungen
- Informationen und Hilfe bei Erziehungsfragen und Anträgen zur Teilhabe
- Bildungsmessen
- Jährlicher Oma-Opa-Nachmittag

Seit der Corona-Pandemie gibt es natürlich erhebliche Einschränkungen, und viele angedachte Aktivitäten konnten im letzten Jahr nicht durchgeführt werden.

## 9.2 Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

***„Treffen Sprache und Kind zusammen,  
steht plötzlich ein Gehirn in Flammen.  
Weil sich dann Wort und Welt vereinen,  
am Sprachenhorizont erscheinen.“***

*Lars Ruppel, Poetry-Slammer*

Unsere Einrichtung „Kinderhaus Rottleben“ ist seit 2017 am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, welches vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, beteiligt. Hierzu die Bundesministerin Giffey in einem Grußwort:

*„Durch Sprache erschließen wir uns die Welt. Mit Sprache kommen wir mit anderen Menschen in Kontakt. Wir brauchen sie, um Neues zu entdecken und uns Wissen anzueignen. Sprachliche Fähigkeiten haben deshalb einen großen Einfluss darauf, wie gut Kinder in der Kita oder in der Schule lernen. Nicht alle Kinder haben gleich gute Startbedingungen. Aber alle Kinder müssen von guten Bildungsangeboten profitieren – von Anfang an. Sprachentwicklung beginnt früh. Was gibt es also Besseres, als schon in der Kita mit frühkindlicher Bildung zu beginnen und dabei die Sprache ins Zentrum zu rücken...“*

Eine wichtige Säule des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Zusätzlich werden die Handlungsfelder inklusive Pädagogik sowie Zusammenarbeit mit Familien in den Blick genommen. Alle drei Säulen bedingen sich gegenseitig, greifen ineinander über und sollen im Folgenden näher erläutert werden.



### 9.2.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung setzt auf eine sprachanregende Lernumgebung vor dem Hintergrund qualitätvoller Interaktionen, sodass der gesamte Kita-Alltag genutzt werden kann, um vielfältige Sprachanlässe entstehen zu lassen. Tischgespräche und das sprachliches Begleiten von Handlungen z.B. werden von den pädagogischen Fachkräften angebahnt und gefördert. Wir achten darauf, dass jedes Kind gehört wird und so vertrauensvolle Dialoge entstehen können. Durch wahrnehmende Beobachtung, einen wertschätzenden Umgang und feinfühliges Eingehen auf kindliche Äußerungen und Wünsche können wir jedes Kind in seiner sprachlichen Entwicklung individuell unterstützen und begleiten.

Feste Bestandteile im Tagesablauf sind u.a. der *Morgenkreis mit Sing-, Sprach- und Bewegungsspielen*, die *Geschichte vor dem Mittagsschlaf*, *Tischsprüche* vor jeder Mahlzeit sowie *Fingerspiele und Reime*, die als Sammlung in den Gruppenräumen präsent sind.

#### *Literacy-Erziehung*

Mit dem Begriff „Literacy“ werden nicht nur die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens bezeichnet, sondern auch Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur u.a. Diese werden bereits in der frühen Kindheit grundgelegt und sind relevant für die spätere Bildungsbiografie. Wichtig ist daher, den Kindern von Anfang an vielfältige Erfahrungen mit Sprache, Vorlesen, (Bilder-) Büchern und Schrift zu ermöglichen. Diesen Aspekt ermöglichen wir mit folgenden Aktivitäten und Angeboten:

- *Bilderbuchbetrachtungen* regen zum Benennen und Nacherzählen und zum dialogischen Lesen an. Auch stilles Betrachten hat einen großen Nutzen für das Kind. Daher ist das Medium Buch bei uns in den Gruppenräumen immer präsent.
- Eine *Leseecke im Eingangsbereich* soll dazu animieren, sich beim Abholen des Kindes gemeinsam ein Buch anzuschauen oder auch leihweise mit nach Hause zu nehmen.
- *Erzählposter* werden für die sprachliche Bildung in den Gruppen genutzt und hängen aus, damit die Kinder untereinander und auch mit



ihren Eltern und anderen Familienmitgliedern darüber ins Gespräch kommen können. So werden Kommunikation und Dialog gefördert.

- Ein *Erzähltheater (Kamishibai)* kommt regelmäßig zum Einsatz in den Gruppen. Das Erzähltheater übt einen besonderen Reiz auf die Kinder aus, da hier mit kurzen Texten zu wechselnden Bildern in A3, die in einen bühnenähnlichen Rahmen geschoben werden, gearbeitet wird und somit eine (puppen)theaterähnliche Atmosphäre entsteht. Die Kinder können hier auch gut etwas zeigen und Szenen nacherzählen.



- *Gruppenbesuche in der Bibliothek im Ortsteil Bendeleben*



### *Die Mundmotorikbox und Mundgymnastik*

Um Sprache entstehen zu lassen und uns artikulieren zu können, benötigen wir unsere Sprechwerkzeuge wie Mund, Lippen und Zunge mit den jeweiligen Muskeln. Auch die Wangen- und Kiefermuskulatur sind für die Lautbildung und das Sprechen von Bedeutung. Diese können mit unserem Mundgymnastikspiel und der Mundmotorikbox für Blas- und Pusteübungen trainiert werden.



### **9.2.2 Inklusive Pädagogik und Vielfalt**

Unter inklusiver Pädagogik verstehen wir, die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Menschen, mit denen wir arbeiten, zu sehen und anzuerkennen und unser



pädagogisches Handeln daran zu orientieren. Das Ziel von Inklusion ist, dass alle Kinder von guten Bildungsangeboten profitieren können, denn jedes Kind hat das Recht auf Bildung und Teilhabe. Jeder Mensch ist ein Individuum, das seiner jeweiligen Familienkultur entstammt und ist somit eine unverwechselbare Persönlichkeit mit eigenen Ansichten, Vorlieben, Neigungen, Interessen, Stärken und Schwächen. Diese Heterogenität stellt uns als pädagogische Fachkräfte vor große Herausforderungen. Nur wer bereit ist, die eigenen Einstellungen und Werte zu reflektieren, kann Vorurteile auflösen und Kinder und Familien so annehmen, wie sie sind. Dies ist ein Prozess, dem sich jede pädagogische Fachkraft einzeln stellen muss, der aber auch im Team zu diskutieren und zu reflektieren ist. Dies ist uns bewusst und wir arbeiten an einer gemeinsamen Haltung „Normal ist, dass wir verschieden sind“.

Grundsatz inklusiver Pädagogik ist, dass jedes Kind, jedes Familienmitglied und jede/r MitarbeiterIn der Kita ernstgenommen und angenommen wird. Jede/r kann sich mit seinen Stärken einbringen und begegnet anderen Menschen mit Sensibilität und Respekt. Vielfalt wird als Bereicherung begriffen und empfunden.

Inklusive Pädagogik bezieht sich auf alle pädagogischen Handlungsfelder in der Kita mit dem Ziel, die Einrichtung als Bildungsort für alle so zu gestalten, dass Verschiedenheit eine Selbstverständlichkeit ist und sich Jede und Jeder hier wohl fühlt und wiederfindet.

### **9.2.3 Zusammenarbeit mit Familien**

Die Familie ist die erste und wichtigste Bezugsgruppe eines Kindes. Um Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich begleiten zu können, ist es daher von besonderer Bedeutung, eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Familien zu etablieren und möglichst alle zu erreichen. Wenn sich die Familien in einer Einrichtung wohl und anerkannt fühlen, wirkt sich das positiv auf Selbstwertgefühl und Wohlbefinden der Kinder aus. Diese Zusammenhänge sind uns bewusst. Wir sehen die Eltern als Experten für ihr Kind und begegnen ihnen auf Augenhöhe und mit Wertschätzung und Respekt.

Während des Lockdowns aufgrund der Corona-Pandemie wurden Materialien erstellt und in die Familien gegeben, z.B. ein *Osterbüchlein*, ein *Freunde-Wanderheft* u.a. Anregungen, es wurden Videobotschaften, Lieder und Links verschickt. Die Sprachwand wurde draußen im überdachten Eingangsbereich angebracht, damit sie für alle

Eltern auch während des Lockdowns zugänglich bleibt. Auch die Bücherkiste zum Ausleihen von Büchern steht während der Notbetreuung vor der Tür



Zu den Inhalten der drei Handlungsfelder wird alle zwei Monate eine Teamberatung durchgeführt, um jeweils ein Thema in den Blick zu nehmen und unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren.

### **9.3 Vernetzung beider Projekte im Sinne der Zusammenarbeit mit Familien**

Die neu geschaffene *Bibliothek* im Ortsteil Bendeleben eröffnet den Kindern und ihren Familien jeden Dienstagnachmittag eine weitere Möglichkeit, sich gemeinsam das Medium Buch zu erschließen oder auch Spiele auszuleihen. Die Familien können dieses Angebot nutzen, um miteinander und mit den Fachkräften ins Gespräch zu kommen und um Anregungen für die Sprachförderung ihrer Kinder zu erhalten. Hierzu bereiten die zusätzlichen Sprachfachkräfte gemeinsame Aktivitäten vor wie Sing-, Sprach- und Bewegungsspiele, Erzähltheater, dialogisches Lesen u.a.m. An der Planung und Durchführung dieser Aktivitäten ist auch die ThEKiZ-Beauftragte der Einrichtung beteiligt, sodass hier eine Vernetzung der Projekte erfolgt, die sich verstetigen soll.

Im Zusammenspiel der beiden Projekte haben wir noch weitere Ausleihmöglichkeiten für unsere Familien geschaffen:

- *Themenboxen* mit einer Sammlung verschiedener Dinge zu einem Thema für zu Hause (z.B. Ostern, Experimente, Pferde,...)

- *Spielerucksäcke* für unterwegs, wenn man auf Reisen geht, mit geeigneten Sachen für die Fahrt und einem Reisetagebuch, in welches Erlebnisse oder Zeichnungen des Kindes notiert werden können, die dann auch die nächsten Ausleihenden lesen können. So kommen zum Einen die Familie im Urlaub ins Gespräch über ihre Erlebnisse und vielleicht auch die Familien untereinander, wenn sie von ihren Erlebnissen lesen.



- Eine große *Party-Spielekiste* mit vielen Spielmöglichkeiten für die Geburtstagsfeier oder andere Partys.

Bis auf die Spielerucksäcke zum Verreisen, die in der Einrichtung zur Ausleihe bereit liegen, können die o.g. Sachen in der Bibliothek ausgeliehen werden.

## 10 Anlagen

- Hausordnung
- Elternbrief
- Elternfragebogen
- Beobachtungs- und Dokumentationsbogen



Liebe Eltern,

wir freuen uns, dass Sie Ihr Kind in einer Kindereinrichtung unserer Gemeinde Kyffhäuserland zur Betreuung angemeldet haben und heißen Sie und Ihr Kind in der Einrichtung recht herzlich willkommen.



Sobald Ihr Kind in unsere Kindereinrichtung kommt, wird es vor vielen kleinen und großen Veränderungen und Herausforderungen stehen.

Es lernt neue Räume kennen, muss sich mit einem unbekanntem Tagesablauf vertraut machen, begegnet anderen Kindern und Erwachsenen, die ihm zunächst fremd sind und zu denen es erst einmal Vertrauen aufbauen muss.

Um Ihrem Kind den Übergang so leicht wie möglich zu gestalten, wünschen wir uns ein gutes Miteinander zwischen Eltern und Erzieher/innen.

Bei auftretenden Fragen, Anregungen und Hinweisen wenden Sie sich vertrauensvoll an die Mitarbeiter Ihrer Kindereinrichtung.

Ihr Bürgermeister  
Knut Hoffmann

# Elternfragebogen

1. Geben Sie Ihr Kind mit einem guten Gefühl in die Kindertageseinrichtung?

ja                    eher ja                    eher nein                    nein

Bemerkungen:

2. Sind Sie mit den Öffnungszeiten/Schließzeiten zufrieden?

ja                    eher ja                    eher nein                    nein

Bemerkungen:

3. Gefällt Ihnen die Atmosphäre im Haus?

ja                    eher ja                    eher nein                    nein

Bemerkungen:

4. Wie gefällt Ihnen die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieher?

ja                    eher ja                    eher nein                    nein

Bemerkungen:

5. Sind Sie mit den Angeboten unseres Hauses zufrieden?

ja                    eher ja                    eher nein                    nein

Bemerkungen:

6. Waren Sie mit der Eingewöhnungszeit zufrieden?

ja                    eher ja                    eher nein                    nein

Bemerkungen:

7. Sind Sie mit der Arbeit der Elternvertreter zufrieden?

Ja                    eher ja                    eher nein                    nein

Bemerkungen:

8. Sind Sie mit der Versorgung Ihres Kindes zufrieden?

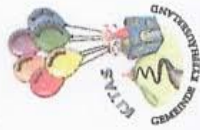
ja                    eher ja                    eher nein                    nein

Bemerkungen:

9. Was gefällt Ihnen besonders gut und was gefällt Ihnen nicht?

10. Haben Sie Vorschläge?

**Beobachtungsbogen für das zweite Lebensjahr**

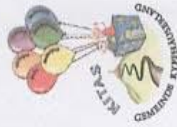


Name des Kindes: \_\_\_\_\_ geboren am: \_\_\_\_\_ in der Kita seit: \_\_\_\_\_

Name des Erziehers: \_\_\_\_\_ Zeit der Beobachtung: \_\_\_\_\_ Zur Kenntnisnahme: \_\_\_\_\_

Eingewöhnungsphase im Kindergarten	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	Anmerkungen/Fördermöglichkeiten
<b>Das Kind:</b> - kann sich ohne große Schwierigkeiten von Bezugspersonen (Eltern, Oma, Opa) trennen - lässt sich bei Kummer rasch trösten oder ablenken					
- beginnt nach dem Weggehen der Bezugsperson Kontakte zu anderen aufzunehmen					
- kann sich von der Erzieherin lösen und widmet sich Spielen/Aktivitäten					
- beginnt schnell sich selbstständig zu beschäftigen					
- sucht von Anfang an Kontakt zu anderen Kindern und beteiligt sich am Spiel					
- akzeptiert die Erzieherin ohne Vorbehalt als neue Bezugsperson					
- zeigt beim Abholen Freude, wieder mit der Bezugsperson zusammen zu sein					
- reagiert positiv auf Nähe und Kontaktaufnahme von Seiten der Bezugsperson					





# Beobachtungsbogen

Name des Kindes: \_\_\_\_\_ geboren am: \_\_\_\_\_ im Kindergarten seit: \_\_\_\_\_

	Farbe	Zeit der Beobachtung	Alter des Kindes	Name der Erzieherin	Elterngespräch am: /Kenntnisnahme
1. Beobachtung					
2. Beobachtung					
3. Beobachtung					
4. Beobachtung					

	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	Anmerkungen/ Unterstützungsmöglichkeiten
<b>I. Soziales und emotionales Verhalten</b> <b>Das Kind:</b> - hat positive Kontakte zu Kindern und Erwachsenen in der Gruppe - nimmt von sich aus positive Kontakte zu anderen Kindern auf - verhält sich im Spiel mit anderen Kindern vorwiegend kooperativ - gliedert sich in die Gruppe ein und achtet auf das Einhalten der Regeln - findet Lösungen in Konfliktsituationen - trägt Streit verbal und lösungsorientiert aus - geht Kompromisse ein und verträgt sich wieder - hört anderen zu - hilft anderen Kindern, wenn diese unglücklich sind oder Aufmerksamkeit benötigen - achtet fremden Besitz und fremdes Eigentum					

## Beobachtungsbogen

II. Motorik	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	Anmerkungen/ Unterstützungsmöglichkeiten
<b>1. Grobmotorik</b>					
<b>Das Kind:</b>					
- ist körperlich alterssprechend entwickelt					
- hält das Gleichgewicht					
- bewegt sich gern, häufig, und zeigt dabei Ausdauer					
- hat einen flüssigen, runden Bewegungsablauf					
- wendet unterschiedliche Bewegungsformen an (steigt Treppen, klettert, geht auf schiefer Ebene, hüpf auf einem Bein usw.)					
- nimmt Bewegungsabläufe wahr, ahmt diese nach und optimiert sie mit gezielten Übungen					
- koordiniert Augen und Hände (Ball fangen, Getränk einschenken)					
<b>2. Feinmotorik</b>					
<b>Das Kind:</b>					
- hat feinmotorische Fähigkeiten (kleine Dinge greifen, stecken, kneten, fädeln)					
- kann mit Arbeitsmitteln umgehen (Schere, Kleber, Stift halten usw.)					
- kann sich Aus- und Anziehen (Knöpfe, Schleifen, Reißverschluss usw.)					

## Beobachtungsbogen

III. Kognitive Entwicklung	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	Anmerkungen/ Unterstützungsmöglichkeiten
<b>1. Lernverhalten</b>					
<b>Das Kind:</b>					
- kann beim Spiel verweilen, zeigt Ausdauer					
- hat eigene Ideen und entwickelt Problemlösungen (Konstruieren, Gestalten)					
- arbeitet und spielt konzentriert und zielorientiert					
- zeigt vielfältige Interesse und Neugier an seiner Umgebung (Natur, Technik, Erleben) und geht den Dingen experimentierend und forschend auf den Grund					
- lässt sich motivieren, ist begeisterungsfähig und macht gerne mit					
- kann mit Erfolg und Mißerfolg umgehen					
<b>2. Auffassung, logisches Denken</b>					
- versteht Spielregeln sowie Umgangsregeln					
- kann sich Gelerntes merken					
- versteht drei aufeinanderfolgende Aufträge und kann sie ausführen					
- nimmt differenziert wahr und kann einordnen					
- erkennt Zusammenhänge und kann sie in anderen Situationen anwenden					

## Beobachtungsbogen

IV. Sprachliche Entwicklung	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	Anmerkungen/ Unterstützungsmöglichkeiten
<b>Das Kind:</b>					
- bildet alle Laute					
- hat einen altersentsprechenden Wortschatz					
- stottert, stammelt oder poltert nicht					
- bildet ganze Sätze (Satzstruktur)					
- spricht gerne und viel (Sprechfreudigkeit)					
- spricht grammatikalisch richtig					
- spricht deutlich (Aussprache, Artikulation)					
- hat eine angemessene sprachliche Lautstärke					
- spricht in einem angemessenem Tempo					
- versteht Anweisungen, Aufforderungen und Begriffe					
- gibt Erlebnisse und Geschichten wieder (zusammenhängendes Nacherzählen)					

## Beobachtungsbogen

	trifft zu	trifft eher zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	Anmerkungen/ Unterstützungsmöglichkeiten
<b>V. Phantasie und Kreativität</b>					
<b>Das Kind:</b>					
- hat eigene Spielideen und setzt diese unter Zuhilfenahme von Materialien und Spielpartnern um					
- begeistert sich für eine Spielidee, entwickelt diese weiter und bringt dabei neue Ideen ein					
- hat Spass, unterschiedliche Materialien auszuprobieren					
- experimentiert mit bekannten Materialien und entwickelt neue Ideen					
- lernt im schöpferischen Gestalten neue Techniken kennen probiert diese selbst aus					
- hat Freude an Musik					
- lernt interessiert neue Lieder und singt gern mit					
- hält einen Rhythmus oder ein Tempo (durch Klopfen, Stampfen oder Vokalisation					

## Entwicklungsbogen für Schulanfänger



Vorbereitung für sich selbst  
und für die Zukunft

Name des Kindes: \_\_\_\_\_

Ich-, Sozial- und Sachkompetenz	Welche Kompetenzen hat das Kind als Schulanfänger?
<p style="text-align: center;">Selbstvertrauen, Selbstsicherheit und eine optimistische Grundhaltung</p>	
<p style="text-align: center;">Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem, Freude am Experimentieren, Wissbegierde und Anstrengungsbereitschaft</p>	
<p style="text-align: center;">Selbständigkeit, Orientierungs- und Lernfähigkeit</p>	
<p style="text-align: center;">Den eigenen Platz in der Gruppe finden, sich selbst behaupten, anderen gegenüber fair sein</p>	

<p><b>Verantwortung für sich und andere übernehmen</b></p>	
<p><b>Enttäuschungen und Misserfolge verkraften, Bedürfnisse zeitweilig aufschieben</b></p>	
<p><b>Sich über Erlebtes und Erfahrenes in vielfältiger Form ausdrücken</b></p>	
<p><b>Elementares Wissen über sich selbst, das nähere Umfeld und die dort lebenden Menschen, über natürliche und gesellschaftliche Vorgänge.</b></p>	

Unterschrift Erzieher:

Unterschrift Erziehungsberechtigter:

Datum: